

Wunder sehen

Übernatürliches aus dem Alltag von
Frauen wie du und ich

Ise Sirovina



Die Bibelstellen sind der **Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen 2022)** entnommen oder mit Kürzeln gekennzeichnet:

LUT₂₀₁₇: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

LUT₁₉₁₂: Die Bibel nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers, 1912.

HFA: Übersetzung Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002, 2009, 2015 by Biblica, Inc.®.

Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel.

NGÜ: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen. Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

GNB: Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Die Ereignisse in diesem Buch haben die genannten Frauen so geschildert, wie sie sie erlebt und in Erinnerung haben. Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte wurden ihre Namen geändert.

Cover: Hrvoje Sirovina

Lektorat: Gabriele Pässler

ISBN 978-3-9821209-3-5

© HIS Ministries, Esslingen, 2023

www.his-ministries.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	I
DANK	III
EINFÜHRUNG	1
EINE NEUE IDENTITÄT	5
GOTT IST MEIN VERSORGER	12
GEHEILT VOM SCHEIDUNGSSCHMERZ	18
EINE BEGEGNUNG VERÄNDERTE ALLES	22
KINDERGEBET BESIEGTE MEINE MIGRÄNE	26
ENDLICH KEINE WARZEN MEHR!	35
GOTT, UNSER TREUER VERSORGER	40
MOBBING ÜBERWUNDEN	46
FREI VOM ALKOHOL	55
UNSER WUNDERKIND	58
GOTT MACHT DAS KAPUTTE WIEDER HEIL	64
WILLST AUCH DU WUNDER ERLEBEN?	71
SCHLUSSBEMERKUNG	83

Vorwort

„Es liegt eine besondere Decke der Gnade auf Deutschland, dass das Reich Gottes hereinbricht – eine Gnade für Errettungen, Erweckung und Wunder.“ Das wiederholt mein Ehemann Hrvoje seit Monaten voller Überzeugung.

Wir glauben es und wollen entsprechend mutig beten, handeln und glauben.

Hattest du schon mal den Gedanken, dass Wunder in Afrika geschehen, in Asien und Amerika, aber nicht bei uns? Dieses Buch erzählt Wunder, die bei uns passiert sind, Wunder aus den letzten Jahren. Wir blicken immer noch mit dankbarem Herzen darauf zurück – und strahlen.

Gott tut auch heute noch Wunder, in unserer Mitte!

Auch wenn nicht jeder, der um ein Wunder betet, genau das bekommt, worum er gebeten hat – eines ist sicher: Auch heute noch geschehen herrliche Wunder, auch bei uns in Deutschland. Sie sind gestern geschehen, sie geschehen heute und morgen werden sie weiterhin geschehen.

Möchtest du mit diesen Zeugnissen deinen Glauben aufbauen? Dann ist dieses Buch für dich.

Hast du selber um ein Wunder gebeten und bist frustriert, weil nicht das geschah, was du erhofft hattest

Wunder sehen

- und nun hast du beschlossen, aufzugeben und nicht weiter für ein Wunder zu glauben? Dann ist dieses Buch für dich.

Suchst du ein Buch, das du Menschen schenken kannst, die ein Wunder brauchen, aber nicht glauben, dass das geschehen kann? Dann ist dieses Buch für dich.

Möchtest du andere für Jesus gewinnen und brauchst Geschichten, die näher an unserem Alltag dran sind als die Geschichten von vor 2000 Jahren? Dann ist dieses Buch für dich.

Dieses Buch kann so vielfältig eingesetzt werden - möge der Heilige Geist die Worte in diesem Buch gebrauchen, um dich stark zu machen, dich zu ermutigen und dir die Augen dafür zu öffnen, dass es Jesus wirklich gibt. Dass Gott ein wunderbarer Versorger, Heiler und Freund ist. Dass er treu, real und erfahrbar ist und dass er das Unmögliche möglich machen kann.

Unser Gebet für unser Land ist, und im Glauben halten wir daran fest:

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. (Mt 6,10)

Und in Gottes Reich, in seinem Willen sind viele Wunder enthalten.

Dank

Mein erster Dank gilt meinem wunderbaren Ehemann Hrvoje, der mich ermutigt hat, dieses Buch zu schreiben – einem Mann Gottes, in dessen Herzen und Leben genug Raum ist, um gemeinsam mit einer Frau Gottes dessen Ruf nachzujagen. Einem Mann, der sich durch die Bestimmung auf dem Leben seiner Ehefrau nicht einschüchtern lässt, sondern der mit Freuden sieht, wie ich vorwärtsgehe und in das hineinkomme, wozu Gott mich berufen hat.

Ich bin dankbar für dich und das schöne Leben mit dir.

Mein besonderer Dank gilt auch all den wundervollen Frauen, die bereit waren, ihre Wundergeschichte hier mitzuteilen – Frauen, die sich in ihrem geschäftigen Alltag die Zeit nahmen, eines ihrer Wunder für euch aufzuschreiben, und bereit waren, es überarbeiten und veröffentlichen zu lassen. Frauen, die Jesus lieben und ganz den Weg mit ihm gehen wollen. Frauen, die trotz der starken Wunder weiterhin einen Alltag mit Herausforderungen zu bewältigen haben (zu ihrem Schutz habe ich ihre Namen geändert):

Martina, du bist seit Jahren eine treue Dienerin Jesu und eine Säule im Haus Gottes. Ich bin so stolz auf dich!

Wunder sehen

Elisabeth, deine Liebe zum Haus Gottes und deine Liebe zum Herrn sind eine wahre Freude.

Esther, deine Begegnung mit Gott ist so berührend, deine Treue und Hingabe sind ein wunderbares Zeugnis.

Jana, ich freue mich sehr darüber, wie leidenschaftlich du im Haus Gottes dienst.

Jeanette, deine Liebe zu Jesus und deine Treue zum Haus des Herrn sind wundervoll.

Denise, du bist ein echtes Powerhouse und wir sind so dankbar, dass Gott dich in unsere Mitte gestellt hat.

Maike, deine Dankbarkeit für deine Errettung und Befreiung scheint nie aufzuhören. Das ist so erfrischend.

Marie, deine Leidenschaft dafür, dass du selbst und andere Gott immer tiefer begegnen, berührt mich immer wieder neu.

Hanna, du gibst nie auf und brichst immer wieder neu durch zum Sieg. Du bist eine erstaunliche Frau Gottes.

Dank

Ich bin umgeben von so vielen Frauen, die jede individuell und alle zusammen Gott leidenschaftlich dienen. Ihr gehört zu den schönsten Geschenken Gottes an mich. Ich bin so dankbar für euch!

Einführung

Freust du dich auch, wenn Gott ein Wunder tut?

Ich höre so gerne zu, wenn Menschen erzählen, wie Gott übernatürlich eingegriffen hat. War es eine Situation, die unlösbar schien? War es ein Befund des Arztes, der sich anfühlte wie ein Todesurteil? War es eine Beziehung, die aussah, als wäre sie nicht mehr zu retten? Oder eine Verheißung, die sich einfach nicht erfüllen wollte? Es scheint ganz ausweglos – doch dann bricht Gott herein, und es kommt eine Veränderung. Vielleicht ganz anders als erwartet, denn Gott hat die Hand im Spiel und wir dürfen staunen.

Eine Weile hatte ich das Gefühl, man müsse eben in ferne Länder in die Mission gehen, um zu erleben, wie Gott Wunder wirkt. Ja, man fragt sich: Was ist in Deutschland? Wirkt Gott hier auch Wunder?

Dieses Buch erzählt Wunder, die in den letzten Jahren passiert sind, und zwar hier, in unserem Land, in unserer Gegend – die meisten davon sogar in unserer Gemeinde, das heißt an und mit Leuten, die zu uns gehören.

Das Beste dabei: Die Wunder in diesem Buch sind nur ein kleiner Teil der vielen weiteren Wunder, die Gott in unserer Mitte auch heute wirkt.

Wunder sehen

Diese Wunder sollen dich ermutigen, Gott in deine persönliche Situation einzuladen, in deine Notlage hinein, dich an ihm festzuklammern und dein persönliches Wunder zu erwarten.

Denn wir dürfen, ja, sollen wissen: Gott liebt Wunder! Er hat uns Bücher über Bücher geschenkt, die voll sind von seinen Wundern. Gleich am Auftakt der Menschheitsgeschichte steht das erste Wunder – die Erschaffung der Welt aus nicht Sichtbarem; und es geht gerade so weiter. Bestimmt kennst du die Geschichte von der Rettung Noahs in der Arche und dass Sara mit über 90 Jahren trotz Unfruchtbarkeit einen Sohn bekam. Wahrscheinlich hast du auch schon davon gehört, dass Gott das Schilfmeer teilte, damit Israel trockenen Fußes hindurchspazieren konnte (naja, getrödelte hatten sie sicher nicht, denn ein Heer von Feinden war hinter ihnen her), oder dass Gott für Josua im Kampf die Sonne anhielt; und du hast auch schon davon gehört, wie David, der Hirtenjunge, mit einer Steinschleuder den Riesen Goliath besiegte und wie Elia einen Jungen vom Tod aufweckte ...

Das Alte Testament berichtet unzählige Wunder, die faszinieren uns immer wieder neu.

Und dann sandte Gott seinen Sohn; der zeigte uns, wie Gott der Vater wirklich ist (Johannes 14,9). Und was meinst du, was tat Gottes Sohn? Richtig, er tat Wunder, viele Wunder! Jesus bricht mit seinem Licht in unsere Schwierigkeiten hinein und wirkt Wunder, er überrascht uns und bringt uns zum Staunen.

Einführung

Die Bibel stellt fest:

Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit! (Hbr 13,8 GNB)

Unser Gott, der vor Jahrtausenden das Meer teilte, Tote auferweckte und Riesen zu Fall brachte, dieser Gott ist heute noch derselbe – und nach wie vor hat er Freude daran, Wunder zu wirken. Also lass dich von den Berichten in diesem Buch inspirieren, lass deinen Glauben neu entfachen. Vertraue Gott neu. Verbinde dich neu mit ihm, schließe dich an ihn an.

Liebe Leser! Ich freue mich auf all die Wunder, die ihr erleben werdet, weil dieses Buch euch ermutigt, euch neu auf Gott auszurichten und von ihm ein Wunder zu erwarten.

Viel Freude beim Lesen!

Eine neue Identität

Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen. (2 Kor 5,17 HFA)

Von Anfang an war mein Leben gezeichnet von Schmerz, Leid und Angst. Es begann schon bei meiner Geburt: Ich kam als Frühchen zur Welt, sechs Wochen zu jung; und weil in meiner Lunge sich ein Plazentastück festgesetzt hatte, bekam ich eine ausgeprägte Form von Belastungsasthma. So verbrachte ich meine drei ersten Lebensjahre bei allerhand Ärzten und Lungenspezialisten.

Ich war noch keine drei Jahre alt, da musste ich acht Wochen zur Kur, achthundert Kilometer weit an die Nordsee, ohne Mama, ohne Papa, ohne Oma, einfach ganz allein. Ich erinnere mich an nichts mehr; meine Mutter hat mir erzählt, wie ich beim Abschied geweint habe und wie sie mich wiederbekommen hat.

Schmerz, Angst und Krankheit – das prägte meine Persönlichkeit: Ich redete kaum oder gar nicht. Und ich hatte Angst. Angst vor allem, wirklich vor allem: Angst vor Gras, Angst vor Sand, Angst vor Pfützen und vor Dreck, vor Insekten und vor Fremden – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Münder sehen

Mit 15 Jahren hatte ich einen schlimmen Traum und der kam immer wieder. Dadurch erinnerte ich mich an ein Erlebnis, das ich bis dahin verdrängt hatte:

Meine Eltern hatten sich getrennt und meine Mutter hatte wieder geheiratet. Einmal hatten wir Besuch von einem Freund meines Stiefvaters. Meine Mutter und mein Stiefvater waren schon zu Bett gegangen, aber ich durfte noch Lucky Luke zu Ende schauen. Der Mann saß neben mir auf dem Sofa, und während wir die Sendung ansahen, näherte er sich mir immer mehr. „Du brauchst keine Angst zu haben, das ist alles ganz normal“, beteuerte er mir. An diesem Abend verging er sich an mir, kurz danach flog er zurück in sein Heimatland.

Ich erzählte es keinem, wusste auch nicht, wie damit umgehen; also verdrängte ich es so sehr, dass ich es jahrelang tatsächlich vergaß. Doch durch diesen Wiederholungstraum wurde mir irgendwann klar: Das ist nicht einfach ein Traum, das ist mir wirklich passiert! Meine Erinnerung daran kam zurück - und wieder wusste ich nicht, was ich tun sollte.

Am liebsten hätte ich mit meiner Mutter darüber gesprochen, doch ich fühlte mich gehemmt, es war wie eine innere Blockade; also begann ich Tagebuch zu schreiben, um besser damit klarzukommen. Ich hatte ein Buch mit Jeanseinband und einem kleinen goldenen Schloss; dem schüttete ich mein Herz aus und meine Empfindungen und das half mir ein Stück weit, das Erlebte zu verarbeiten.

Eine neue Identität

Doch die Verletzung und der Schmerz gingen so tief, dass ich mich veränderte; meine Mutter hat mir erzählt, sie habe das Gefühl gehabt, mich nicht wiederzuerkennen. Es war, als sei ich wieder das verstörte Kleinkind von damals, nur noch schlimmer. Ich redete nicht mehr mit ihr, meine Schulnoten sackten in den Keller und ich aß kaum noch. Ich verkroch mich in mein Zimmer und drehte den Lautsprecher auf, ich weinte viel, lachte kaum noch und unternahm nichts mehr.

Vier Monate lang schaute meine Mutter sich das an – und dann unternahm sie etwas. Für mich Achtklässlerin war das extrem schlimm, aber etwas Besseres hätte sie nicht tun können: Sie nahm die Schere und las mein Tagebuch.

An diesem Tag kam ich von der Schule nach Hause und wollte wieder nur sofort in mein Zimmer flüchten. Aber meine Mutter stellte sich mir in den Weg – und auf dem Wohnzimmertisch lag mein Tagebuch. Aufgebrochen!

Meine Mutter schaute mich an, voll Mitgefühl, betrübt, aber liebevoll; und der Bann war gebrochen: Ich lief in ihre offenen Arme und brach in tiefes Schluchzen aus, sie weinte mit mir. Meine Mutter nahm sich Zeit dafür – und danach vertraute ich ihr meine traurige Geschichte an.

Die seelischen Narben waren tief. Ich wurde ärztlich untersucht und zur Aufarbeitung bot man mir an, eine Therapie zu machen; doch ich wollte lieber nur mit meiner Mutter darüber sprechen.

Munder sehen

Meine damals beste Freundin Jessica erzählte mir von einem Teenie-Hauskreis, dort ging sie jede Woche hin. Klingt interessant, dachte ich, das schaue ich mir mal an – und war begeistert: So viele Teenies und so großartige Leiter! Wir spielten miteinander, sangen Loblieder zu Gott und es gab immer eine kurze Andacht; danach teilten wir uns in kleine Grüppchen und sprachen darüber. Es gefiel mir dort so gut, dass ich fest dazugehören wollte.

Es war gut, mit meiner Mutter zu reden, das half mir weiter; aber ich wusste, dass ich noch mehr Hilfe brauchte. Vielleicht konnte ja die Hauskreisleiterin mir weiterhelfen? Irgendwann nahm ich meinen Mut zusammen und erzählte ihr von dem Missbrauch, den ich erlebt hatte; und Martha wies mich auf die Lösung hin: Mein Herz brauchte Gottes Heilung, Jesus konnte und wollte mein Herz heilen. „Öffne dich für ihn, nimm ihn in dein Herz auf.“

Sie bot mir an, gemeinsam zu beten, um Jesus einzulassen – und beim Beten spürte ich, dass mit meinem Herzen etwas geschah. Es fühlte sich an, als würde es erwärmt, und vor allem: Es fühlte sich „richtig“ an.

Eigentlich war ich nicht so der Typ, der in die Kirche geht; aber mit Jessica in ihre Gemeinde gehen, das war okay. Dort waren richtig viele Leute, und so freundlich waren sie! Sie sangen schöne Lieder und was in der Predigt gesagt wurde, das konnte ich verstehen – es war, als würde der Prediger zu mir persönlich sprechen.